

als das eigentlich positive getreten ist. Dem antiken Menschen war Arbeiten eine 'Plage', siehe die Entwicklung bei $\pi\acute{o}\nu\omicron\varsigma$ und $\lambda\alpha\beta\omicron\rho$, $\kappa\acute{\alpha}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ wie $\kappa\acute{\alpha}\mu\upsilon\epsilon\upsilon\upsilon$ schiebt den Begriff des 'Müde werdens' vor, daher die längst bemerkte schöne Parallele von lat. 'defuncti' und dem epischen $\omicron\iota$ $\kappa\alpha\mu\acute{\omicron}\nu\omicron\tau\epsilon\varsigma$, späteren $\omicron\iota$ $\kappa\epsilon\kappa\mu\eta\kappa\acute{\omicron}\tau\epsilon\varsigma$, 'die aufhören zu arbeiten', die 'Müde gewordenen', die Toten, daher $\kappa\acute{\alpha}\mu\alpha\tau\omicron\iota$ soviel wie Grabesruh C. I. G. 4634. Der wahre Grundbegriff von $\kappa\acute{\alpha}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ muss 'Arbeit' sein, die man freilich als verdrüsslich empfindet. Dann kann zwar auch das alte Beiwort des Feuers $\acute{\alpha}\kappa\acute{\alpha}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ nicht 'unermüdlich' bedeuten, der Sinn muss 'arbeitsam' sein.

Wien

L. Radermacher

Zum Partikelgebrauch bei Velleius Paterculus

ut — et = ut — ita et

Die gesamte, seit Halms 1876 erschienener Teubneriana am Velleius geleistete Arbeit liegt jetzt bequem vor. Neue Kollationen des Apographum Amerbachianum sind in der Ausgabe von Ellis, Oxford 1898, zweite unveränderte Auflage 1928, und der italienischen Ausgabe von Bolaffi, Turin 1930, zugänglich gemacht worden. Die letzte Teubneriana von Stegmann von Pritzwald, 1933, bietet das gesamte Material. So läßt sich auch über eine Eigenheit des Partikelgebrauchs bei Velleius jetzt zuversichtlicher urteilen.

In dem unlängst erschienenen, so belehrenden Artikel *et* des Thesaurus l. l. von I. B. Hofmann fehlt bei der Aufzählung der Verbindungen von *et* mit andern Partikeln p. 890, 1 und 910, 30 die Verbindung *ut—et* in der Bedeutung von *ut—ita et*, obschon sie bereits bei Seneca beobachtet war und dort in den neuesten Ausgaben zu lesen ist: Sen. ep. 78, 17 *Si longus est (morbus), habet intercapedinem, dat refectio[n]i locum, multum temporis donat, necesse est: ut exurgit c: desinat*. Hier wollte Madwig *et exurgat* schreiben. Die letzten Herausgeber Hense und Beltrami ändern nicht. — Sen. ep. 95, 37 *Ceterum ut illos in bonum pronos citius educit ad summa, et hos inbecilliores adiuvabit malisque opinionibus extrahet, qui illis philosophiae placita tradiderit*. Hier änderte man früher in *et illos* bzw. *(ita) et hos*. Hense und Beltrami behalten die Überlieferung bei. Auch bei Velleius Paterculus ist die Verbindung *ut—et* an drei Stellen mit Sicherheit aus der handschriftlichen Überlieferung herauszuholen, was bislang nicht beachtet worden ist. Ich führe die Stellen an.

Vell. Pat. II 25, 3 *Nam ut consule[m], ut praediximus, exarmatum . . . et multos alios . . . dimisit incolumes*. II 117, 2 *Varus Quintilius inlustri magis quam nobili ortus familia, vir ingenio mitis, moribus quietus, ut corpore et animo immobilior, otio magis castrorum quam bellicae adsuetae militiae . . .* II 125, 1 *Tulit protinus ut voti et consilii sui pretium res publica*.

An diesen 3 Stellen ist die Verbindung *ut—et* bisher von sämtlichen Herausgebern geändert worden. II 25, 3 und II 125, 1 schreiben sie einheitlich *et—et*, II 117, 2 ändert Stegmann im Anschluß an Bucretius und Krig ebenfalls in *et—et*, Ellis im Anschluß an Gelenius in *ut—ita*. An allen 3 Stellen haben wir die Verbindung *ut—et* in der Bedeutung *ut—ita et* anzuerkennen, ebenso wie an den beiden oben ausgeschriebenen Senecastellen.

Zu diesen genannten 3 Velleiusstellen kommt nun eine vierte hinzu, an der indessen besondere Verhältnisse vorliegen. II 129, 3 ist überliefert *Quam illum (Maroboduum) ut honorate nec secure continet (Tiberius)*. Bis auf Bährens Philologus Suppl. XII (1912) S. 311 wurde hier stets geändert. Burmann und ihm folgend Halm änderten in *ut—sic*, Novak in *ut—ita*, Gelenius in *et—nec*, Ruhnken in *ut—(ita) nec*, Ellis in *ut—(sic) nec*. Bährens, dem Stegmann gefolgt ist, verteidigte *ut—nec* und stellte es als ältestes Beispiel der lateinischen Prosa dafür hin, daß statt der üblichen Verbindung *ut—ita* einfaches *ut* stände. Die Beispiele, die Bährens dafür anführte, sind nach Schmalz-Hofmann⁵ 756³ unsicher. Wie Bährens die Stelle im einzelnen auffaßte, ist unsicher; es scheint, daß er *ut—nec* als *ut—ita nec* auffasste.

Zur Textherstellung dieser Stelle ist nun Prüfung der Überlieferung und der Änderungsvorschläge unter 3 Gesichtspunkten nötig, welcher Gedanke hier gefordert wird, was der Sprachgebrauch des Schriftstellers verlangt, worauf die palaeographische Wahrscheinlichkeit führt. So ist die erste Frage, die wir zu beantworten haben, diese: Verlangt der Sinn ein *ut honorate ita secure* oder ein *ut honorate ita non secure?* und gleichzeitig: Ist das *secure* in dem Sinne von sorglos, unvorsichtig oder von gefahrlos, gesichert gebraucht? Ist das *secure* von dem Gemütszustand des Tiberius ausgesagt, oder bezeichnet es den Umstand, dass dem Marbod von Tiberius sicherer Aufenthalt gewährt wurde? Schreibt man nun als vom Sinn verlangt *ut honorate ita secure*, was nach Stegmanns Angabe im Apparat Novak gewaltsam ändernd vorgeschlagen hat, so heisst dies: Tiberius hält den Marbod in einer Weise in Gewahrsam, die sowohl ehrenvoll wie eine sichere Zuflucht für diesen ist, so wie es bei Tacitus ann. II 63, 2 heißt: *responsum a Caesare (Tiberio) tutam ei (Maroboduo) honoratamque sedem in Italia fore, si maneret*. Doch hätten wir nur dann an dieser Stelle bei Tacitus und Velleius den gleichen Gedanken herzustellen, wenn entweder Tacitus von Velleius abhängig wäre oder wenn Velleius und Tacitus irgendwie aus gemeinsamer Quelle kämen, indem sie etwa beide den genauen Wortlaut des Antwortbriefes des Tiberius an Marbod im Kopfe gehabt hätten. Diese Möglichkeit ist aber so unbestimmt, daß es unter keinen Umständen gestattet ist, sich von ihr zu stärkeren Eingriffen in den Velleiustext verleiten zu lassen. Mit Burmann und Halm *ut honorate sic secure* zu schreiben, was näher bei der Überlieferung bleiben würde, kommt wegen des Sprachgebrauchs des Velleius nicht in Betracht. Bei Velleius ist 23 mal *ut—ita*, einmal *quem-admodum—ita*, niemals aber *ut—sic* überliefert. So wenden wir uns zum Sinn *ut honorate ita non secure*; dies heisst: Tiberius hält den Marbod mit grosser Achtsamkeit in ehrenvollem Gewahrsam. Dieser Sinn

kommt hier allein in Frage; wir bleiben damit bei der Überlieferung. *nec secure* ist gleich *et non secure*, und in *secure* ist die ursprüngliche negative Kraft des *se-* noch ganz lebendig, das sich mit *non* zu einer starken Bejahung zusammenschließt. *nec* in der Bedeutung *auch nicht* findet sich bei Velleius noch I 17, 2 *Historicos etiam . . . octoginta annis circumdatum aevum tulit, ut nec poetarum in antiquius citeriusve processit ubertas*, wo A *ne* bietet, Ellis und Stegmann mit Recht das in P überlieferte *nec* schreiben (cf. Schmalz-Hofmann⁵ 641²).

Dass *et* in der Verbindung *ut—et* in der Tat *so auch* bedeutet, wird durch den besondern Fall des verneinenden Gebrauchs ganz entsprechend der Sinnforderung in Ruhnken's Konjektur *ut—(ita) nec* schlagend bestätigt. Zu erklären ist diese Bedeutungsbereicherung der Partikel *et* aus der in der silbernen Latinität stark anschwellenden Verwendung im Sinne *auch*. Dies *et* in der Bedeutung *auch* findet sich häufig bei Velleius: I 2, 3, 18, 1, 18, 3, II 25, 4, 48, 5, 91, 2, 96, 1, 114, 3, 130, 3. So ordnet sich die Verbindung *ut—et* gut in die Stilentwicklung der silbernen Latinität ein. Für ihre Entstehung kann man unmittelbar ausgehen von der seit Livius geläufigen Wendung *ut—ita et* (cf. Thes. I. I. s. v. *et* p 911, 35), die sich indessen bei Velleius nicht findet. Man könnte vielleicht auch mit einer Art Kontamination von *ut—ita* und *et—et* rechnen; *ut—ita* wird bei Velleius öfters (cf. I 5, 3, 7, 1, II 29, 1, 34, 3) nicht sehr verschieden von *et—et* gebraucht.

Was nun den ganzen, an 4 Stellen bei Velleius nachgewiesenen Gebrauch von *ut—et* angeht, so ist zum Schluss noch bei der leichten Verwechslungsmöglichkeit von *ut* und *et*, auf die im Thes. I. I. s. v. *et* p 869, 62 hingewiesen wird, die Überlieferung des Velleius unter diesem Gesichtspunkte zu prüfen. Eine Stelle, an der ursprüngliches *et* einheitlich in A und P als *ut* überliefert ist, gibt es sonst nicht. An 2 Stellen weichen A und P in diesem Punkte von einander ab: I 10, 2 *et* P *ut* A. Hier bietet A wohl die Lesung des verlorenen Murbaecensis, auf dem A (apographum Amerbachianum) und P (editio princeps) beruhen, und *et* ist wohl richtige Konjektur des Rhenanus. Ellis' Umstellung des *ut* ist nicht so gut. — II 7, 2 *ut* P *et* A. Hier ist *et* unzweifelhaft richtig, ob man nun *revocaverint* in *revocaverant* ändert — dann ist *ut* Konjektur von Rhenanus — oder ob man den Konjunktiv hält und *(ut) et* schreibt. An einer Stelle II 45, 3 ist ein überliefertes *et* in *ut* zu ändern, vielleicht auch II 29, 5, wo indessen eine längere Strecke verderbt ist und deswegen nicht mit Sicherheit von einer Verderbnis von ursprünglichem *ut* zu *et* gesprochen werden kann. Es wäre nun jedenfalls seltsam, wenn demgegenüber in der Verbindung *et—et* viermal jeweils das erste *et* in *ut* verderbt wäre.

Bonn.

Heinrich Paessens.